



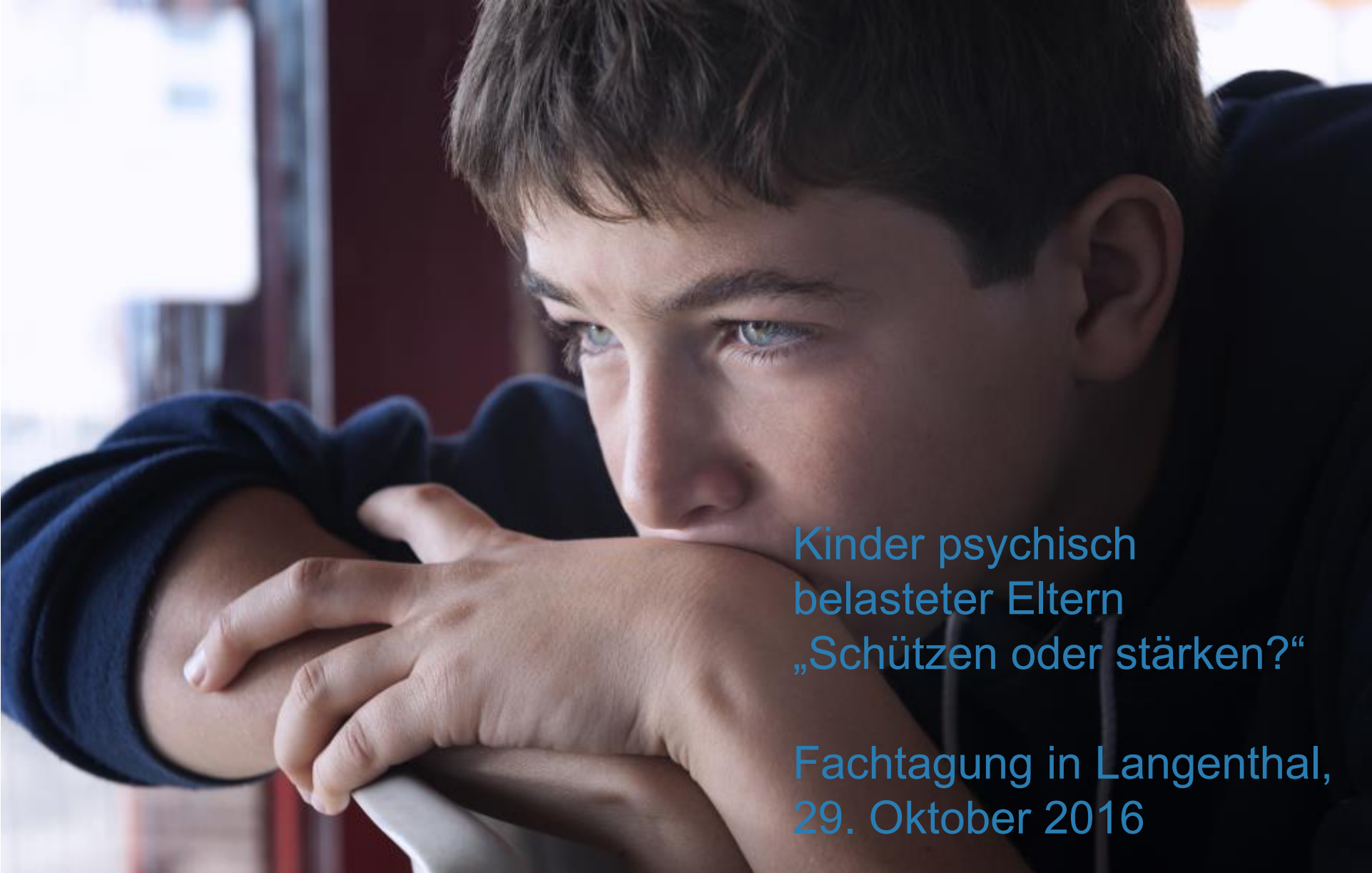
institut
kinderseele
schweiz

Schweizerische Stiftung zur Förderung der psychischen Gesundheit von
Kindern und Jugendlichen

www.iks-ies.ch



Das Jugendalter



Kinder psychisch
belasteter Eltern
„Schützen oder stärken?“

Fachtagung in Langenthal,
29. Oktober 2016

Wer ich bin



- Seit 42 Jahren beschäftigt mit Adoleszenten und ihren Familien
- Leitung Adoleszenten-psychiatrie ipw
- Kinder psychisch erkrankter Eltern:
 - Projektleiterin/Programmlleiterin von wikip
 - Gründung 2015
Institut Kinderseele Schweiz iks

Worüber ich erzähle

- Einleitung
- Versorgungsaspekte
- Das Jugendalter
- Resiliente Jugendliche
- Belastete Jugendliche
- Spezielle Herausforderungen Jugendlicher psychisch erkrankter Eltern
- Was es braucht

Einleitung ins Thema

Bedeutung und mögliche Auswirkungen

- Schmerzhaftes Erfahrung, die verunsichert
- Unterschiedlich belastend oder schädigend
- Hemmung in der Bewältigung alterstypischer Entwicklungsaufgaben
- Verminderung von Entwicklungspotenzialen

Was ist entscheidend für die Bewältigung?

- Innere und äussere Stabilisierungsmechanismen
- Zeitpunkt, Intensität und Dauer der Krankheitsphase
- Jeweiliges Krankheitsstadium
- Familiäre Krankheitsverarbeitung



Welche Jugendlichen sind besonders stark beeinträchtigt?

- Von Kindheit an intensiv mit der elterlichen Beeinträchtigung konfrontiert
- Bereits als Kind belastende Reaktions- und Verarbeitungsmuster entwickelt

Versorgungssituation



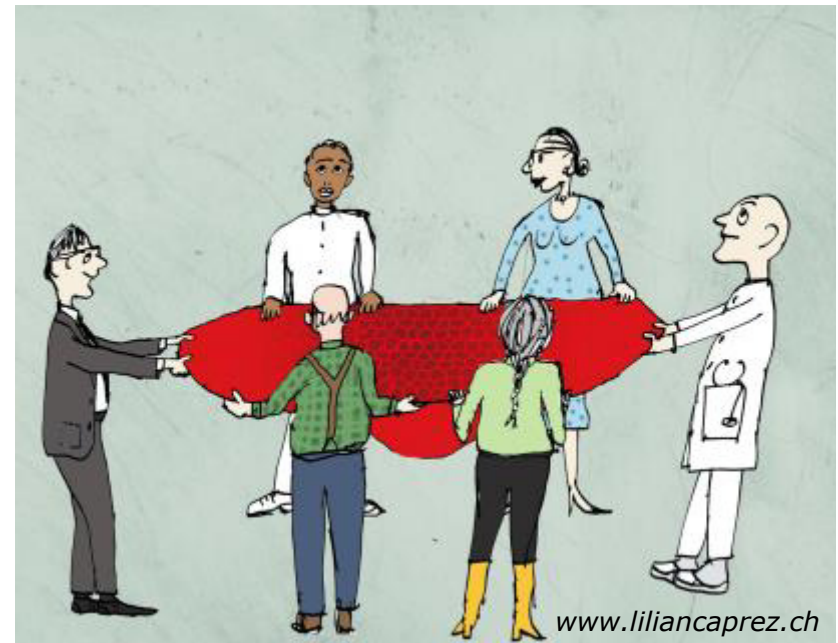
- Versorgungslücken für ältere Jugendliche und junge Erwachsene
- Versorgungsfokus zunehmend auf Klein- und Schulkindern:
 - Frühförderung
 - Unterstützungsangebote für Eltern
 - Abbau Beratungsangebot für Jugendliche

Sparaufträge der Kantone und Gemeinden
verstärken diese Versorgungsentwicklung

- Weniger Subventionen für private Trägerschaften
- Beratungsangebot der öffentlichen Hand wird minimalisiert
- Neuzzeitliche Angebote erhalten kaum Unterstützung

Versorgungshindernisse

- Geringe Vernetzung...
 - ...hemmt gegenseitiges Lernen und sich beeinflussen
 - ...lässt keine ganzheitlich orientierte Versorgung zu
- Fehlende Sensibilität für bestimmte Risikogruppen
- Fehlen von geeigneten Finanzierungsmodellen für die ergänzende Zusammenarbeit



Hindernisse für eine gute Versorgung

Erfahrungswert 1

Auffällige Jugendliche suchen nicht selbstinitiativ eine Beratungsstelle, einen Psychologen oder Therapeuten auf

Erfahrungswert 2

Unsere Institutionen werden der Transitionsphase der Adoleszenz kaum gerecht

Erfahrungswert 3

Primärerfasser haben es oft schwer, Gehör bei den Vertretern etablierter Beratungs- und Behandlungseinrichtungen zu finden

Das Jugendalter

Eine Zeit der Herausforderung und Verunsicherung

Ängste und Spannungen

Aushalten dieser Gefühle

Meistern einer Situation, bewältigen der Herausforderung

Ängste und Spannungen werden neutralisiert und überwunden

Was wirkt stabilisierend?

- Familie
- Schule
- Ausbildung
- Peergroup
- Religion
- Identifikationsangebote
- Auseinandersetzungsfiguren
- Sich als Person erleben, die etwas bewirkt



Elterliche Funktionen im Jugendalter

- Geborgenheit und Halt geben
- Rahmen setzen und fortlaufend erweitern
- Begleitung und Unterstützung
- Grenzen setzen
- Verantwortung übergeben
- Konsequenzen erlebbar machen
- Gemeinsame Erlebnisse

Herausforderung für Eltern

- Umgang mit Widerstand
- Alltägliche Frustrationen



Psychisch kranke Eltern

All dies stellt im Jugendalter eine zusätzliche Herausforderung dar:

- Erkennen der Hilflosigkeit des Elternteils
- Erfahren des Verlusts der Autonomie und Autorität der Eltern
- Die sozialen Erwartungen und elterlichen Zuschreibungen
- Der (zeitweilige) Verlust einer Identifikationsfigur
- Die Überforderung, wenn Mutter oder Vater ihrer Eltern- und Versorgungsrolle nicht mehr nachkommen
- Die Katastrophenangst
- Die Angst, selbst zu erkranken
- Der Prestige-Verlust und die Isolierung der Familie
- Die sozialen und finanziellen Probleme



Resiliente Jugendliche



So hört sich Resilienz an

Ich mag mich.

Ich bin entschlossen...

Normalerweise
schaffe ich es
irgendwie.

Ich kann mehrere Dinge
gleichzeitig bewältigen.

Ich behalte an vielen
Dingen Interesse.

Ich kann mich auch überwinden,
Dinge zu tun, die ich eigentlich
nicht machen will.

Ich finde öfters etwas,
worüber ich lachen kann.

Umgang mit der Krankheit der Eltern

- Altersgemässe Auseinandersetzung mit der Krankheit und sich schrittweise darauf einstellen
- Entwickeln persönlicher Bewältigungsformen
- Übernahme von zusätzlichen Aufgaben und Pflichten und sich gleichzeitig auch abgrenzen
- Pflegen eigener Interessen, Freundschaften und Hobbies
- Sich proaktiv Unterstützung holen
- Sich erholen und das Erlebte verarbeiten

Gelingende Unterstützung

- Förderung und Würdigung der selbstwirksamen Kräfte und Verhaltensweisen
- Ansprech- und Gesprächspartner sein
- Stärkung der gesunden Autonomie und der Selbständigkeitskompetenzen
- Unterstützung /Förderung schutzfaktorierlicher Alltagsstrukturen und Lebensverhältnisse
- Vermittlung von ergänzenden Schutzfaktoren



Wer ist dafür zuständig?



Wir alle!

Nicht selbstaktive Jugendliche

- Dauerhaften Extrembelastungen ausgesetzt
- Umfeld geprägt von Trennungen, Verlusten und «Lebensbrüchen»
- Vielzahl unbewältigter traumatischer Erlebnisse aus der Vergangenheit
- Selbstvertrauen und Glaube an die eigenen Stärken eingeschränkt bis gering
- Selbstbild noch sehr diffus, oft kindlich oder unrealistisch selbstüberschätzend
- Unsicheres Bindungsverhalten, ambivalent bis vermeidend
- Zeigen sich in der altersgerechten Auseinandersetzung und Bewältigung von Problemen abwehrend, überfordert
- Fallen in Familie, Schule, Ausbildung, oft auch im öffentlichen Raum auf
- Holen sich kaum eigeninitiativ Hilfe und Unterstützung von Erwachsenen

Und das klingt so...

Ich rede mit
niemandem
darüber.

Ich halte das nicht
mehr aus.

Ich habe schon
ans Sterben
gedacht.

Ich glaube nicht, dass es
besser wird.

Ich fühle mich oft
allein.

Ich würde am liebsten
jemanden in die Fresse
schlagen.

Wenn ich am Morgen erwache,
packt mich voll der „Anschiss“.

Ich habe keinen Bock mehr
auf den ganzen Mist.

Belastete Jugendliche

Man begegnet ihnen in den Schulklassen, in Ausbildungsstätten, in Jugendämtern, Erziehungsberatungsstellen, Heimen, jugendpsychiatrischen Kliniken, in schulpsychologischen Diensten, Kinderarzt- und Hausarztpraxen, Freizeittreffs, etc.

«Man wird auf sie aufmerksam»:

- Wenn sie mehr und mehr verstummen und sich zurückziehen
- Den Anschluss an Gleichaltrige verlieren
- Müde, erschöpft, ernsthaft wirken
- Den Unterricht stören
- Die Schule schwänzen
- Sich aggressiv, rebellisch, frech, delinquent verhalten
- Körperliche und/oder psychische Krankheitssymptome entwickeln

Wer ist zuständig?

Alle Erwachsenen, die in ihren Tätigkeitsfeldern Kontakt mit Jugendlichen haben:

- Primärerfasser:
 - Hausärzte, Lehrpersonen, Pfarrer, Sporttrainer, Jugendarbeiter, Schulsozialarbeiter, etc.
- Sekundärerfasser:
 - Sozialarbeitende in den Ämtern/Behörden und sozialen Beratungsstellen, Psychologen in Erziehungs- und Jugendberatungsstellen, schulpsychologischen Diensten, etc.
- Tertiärerfasser
 - Psychiater und Psychotherapeuten in Ambulatorien, Kliniken und Praxen, Pflegefachpersonen, Sozialpädagogen in den Heimen

Was es braucht

- Integrierte Versorgungsansätze
- Vernetzte Kommunikation/besseren Austausch zwischen Leistungserbringern unterschiedlicher Versorgungsbereiche
- Früherkennung und Frühintervention über die Grenzen der einzelnen Versorgungssysteme hinweg
- Jugendgerechte Informations-, Anlauf- und Beratungsstellen
- Zeitgemässe Angebote im Info- und Anlaufbereich

Zugänge zu Jugendlichen

1. Vernetzte und ergänzende Zusammenarbeit zwischen Institutionen/Fachpersonen auf unterschiedlichen Versorgungsebenen und aus unterschiedlichen Versorgungsbereichen im Dienste der Früherkennung und Frühintervention
2. Begleitetes Wohnen, Support für ältere Jugendliche
3. Internet basierte Informations- und Beratungsangebote:
 - Trailer
 - Videos
 - Interaktive Plattformen
 - Kanäle, die Jugendliche nutzen (z.B. Snapchat, Instagram)



institut kinderseele schweiz



Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit



Institut Kinderseele Schweiz, Albanistr. 24/233, 8400 Winterthur

www.iks-ies.ch